



Kritische Texte und pinke Socken

„Yungblud“ aus Großbritannien spielt im Berliner Klub Lido vor rund 500 begeisterten Fans

VON FRANCESCA GRÜBNER (16)

Berlin. Pinke Socken, Goldketten und gesellschaftskritische Songtexte gegen die Großen in unserer Welt sind sein Markenzeichen, genauso sein britischer Akzent. Dominic Harrison, „Yungblud“ spielte in Berlin.

Es lässt sich wohl kaum beschreiben, wie unterschiedlich und doch gleich die Meinungen unserer Generation sind. In allen Bereichen. Die meisten von uns haben eine pessimistische Sicht auf das, was ist und eine idealistische Sicht auf das, was sein sollte.

Doch kaum jemand schafft es, das alles so klar und deutlich in Worte zu fassen wie der 30-jährige Dominic Harrison aus Großbritannien, besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Yungblud“. Er sagt über sich selbst, dass er ein sozial bewusster Künstler sei, der keine Angst davor hat, genreübergreifende Protestsongs zu veröffentlichen. Dominic Harrison selbst sagt, dass ihn The Beatles, Bob Dylan, Green Day und T. Rex beeinflusst haben.

Aktuell ist er auf Europa-Tour, um sein erstes Album „21st Century Liability“ zu umwerben. Sein Konzert in Berlin fand in einem Club in Kreuzberg, dem Lido, statt. Es war ein Konzert, von dem ich mir nicht allzu viel versprochen hatte. Für mich als Person, die die Mercedes-Benz-Arena und andere große Hallen für Konzerte gewohnt ist, schien das Lido eher ein Schuppen zu sein. Schließlich waren auch die Karten sehr günstig.

Trotzdem beschlossen wir, noch eine Stunde vor dem eigentlichen Einlassbeginn dort zu sein, denn wir wollten wegen der Stehplätze eine gute Sicht auf die Bühne haben. Es war kalt und diese Stunde zog sich ewig lang. Dann kam jemand vom Organisationsteam und kündigte an, dass die ersten 100 Leute in der Schlange noch ein Foto mit Yungblud zusammen bekämen. Schade nur, dass wir nicht zu den glücklichen 100 Leuten zählten,



Eng, stickig und laut: 500 Fans waren zu Gast bei „Yungblud“-Konzert im Berliner Klub Lido. Der 30-jährige Brite sorgt für tolle Stimmung

Foto: Francesca Grübner

denn die Warteschlange war bereits sehr lang geworden. Egal, dachten wir uns, wir sehen ihn ja später noch.

Der Pre-Act (Vorband), Carlie Hanson, spielte vier Songs und heizte die Stimmung schon ordentlich an. Danach folgte eine halbe Stunde Umbau, doch dann war es endlich soweit. Es wurde ein Audio eingespielt, eine Art Einleitung zu seiner Musik, etwas, in dem Harrison die heutigen Problematiken so kurz wie

möglich umschrieb. Es war nicht viel Platz. Doch kaum kam Yungblud auf die Bühne, war es laut. Sogar sehr laut. Als er auf die Bühne sprang, wurde direkt Musik gespielt und der erste Song, „21st Century Liability“, gesungen. Die Menge folgte seiner Anweisung und sprang, tanzte und kreischte den Text mit.

Nach den ersten zwei bis drei Liedern hatte ich schon keine Stimme mehr. Die Atmosphäre blieb weiterhin ausgelassen und

lebendig. Das war etwas, das ich bisher noch nie bei einem Konzert erlebt hatte. Es waren vielleicht 500 Leute in diesem kleinen, stickigen Raum, doch der Lärmpegel schien mindestens von der doppelten Menge zu kommen.

Textsicherheit war keine Frage, jeder konnte wenigstens den Refrain und die erste Strophe jedes Liedes. Das hob die Stimmung auch nochmal um ein Vielfaches. Dieses Konzert war

ein Erlebnis für sich. Bei Yungblud hat man das Gefühl, dass er auf die Bühne gehört. Er macht viel Show, doch es passt zu seinem Image und zu dem, was er zu sein scheint. Er bewegt die Menschen zum Mitmachen und genießt die Ausgelassenheit des Publikums. Er stand zwischen durch einfach nur solide zwei Minuten auf der Bühne und hat den Applaus und das Geschrei der Fans genossen. Der Abend war unvergesslich.

Wohin zum Schwimmunterricht?

Unterschriftenliste der DLRG zur Petition „Rettet die Bäder“

VON LUISE LEGAT (15)

Bernau. Schwimmunterricht ist eigentlich Teil des Sportunterrichts in der Schule. Ich selber hatte ihn in der 3. Klasse. Nur hat Bernau in den Wintermonaten kein ausreichendes Schwimmbassin. Außerdem war dieses für die Zeit (zwei Stunden Sportunterricht) zu weit weg, sodass wir genau 20 Minuten Unterricht hatten, um danach wieder durch die Gegend gehetzt zu werden. Ich konnte zum Glück schon schwimmen, da ich bereits vor der Schule unterrichtet wurde. Das Schulschwimmen reicht nicht immer aus, um richtig schwimmen zu lernen.

Wenn Schwimmbäder geschlossen werden, heißt das, dass nur noch sehr wenig Zeit

für den Unterricht bleibt oder dieser ganz wegfällt. Das ist laut einer Umfrage bei 25 Prozent der deutschen Schulen schon der Fall, da die Bäder weit weg sind und viel Fahrzeit benötigt wird. Auch finden dadurch jedes Jahr immer weniger Schwimmprüfungen statt. Somit haben einige überhaupt nicht die Möglichkeit schwimmen zu lernen, wodurch es zu mehr Badeunfällen kommt. Vereine wie die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) verlieren ihre Möglichkeiten, vor allem Kinder das Schwimmen beibringen zu können. Die Wartedauer für einen Seepferdchen-Kurs in meiner Region beträgt jetzt schon zwei Jahre.

Das Bad, in dem ich normalerweise trainieren gehe, wird ge-

rade saniert, was eher eine Seltenheit ist. Viele Badeanstalten bräuchten eine Sanierung, denn verständlicherweise geht man nicht gerne an Orten schwimmen, die keinen guten Eindruck machen. Nur dafür fehlt vielen Gemeinden das Geld. Außerdem sind Schwimmbäder ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt, da sie eine gute Alternative zu Seen bieten und Schwimmen eine beliebte Freizeitbeschäftigung ist. Pro Jahr schließen etwa 80 Bäder, um diese zu retten, gibt es eine Unterschriftenliste der DLRG „Retten wir die Schwimmbäder!“, in die man sich noch bis April eintragen kann.

Weitere Informationen und die Petition unter www.rettet-die-baeader.de.



Schwimmen in der Halle: Viele Bäder sind von der Schließung bedroht. Jetzt werden Unterschriften gesammelt. Foto: Thomas Burkhardt

Sprachreise nach England in den Osterferien

Bernau. Für alles gibt es eine Lösung! Darum ist auch eine Fünf in Englisch auf dem Zeugnis noch lange kein Beinbruch. Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren verbessern bei einer Sprachreise mit dem Deutsch/Englischen Freundschaftsclub e. V. in Zusammenarbeit mit dem Oxford College of English im englischen Torquay an der Torbayküste ihre Sprachkenntnisse effektiv und mit viel Spaß. Vom 13. bis zum 28. April sorgen englischsprachige Lehrkräfte, herzliche Betreuer und ausgewählte Gastfamilien dafür, dass es mit dem Lernen klappt und die Teilnehmer sich rundum wohlfühlen. Vielseitige Freizeitaktivitäten machen die Sprachreise perfekt.

Der Freundschaftsclub e. V. fördert mit seiner englischen Partnerschule die Englischsprachkenntnisse von Jugendlichen und Erwachsenen. Das „Oxford College of English“ ist eine erfolgreiche, internationale Sprachschule, die seit über 30 Jahren Absolventen aus ganz Europa, Asien und Südamerika unterrichtet.

Weitere Infos über Silvana Kaboth, Tel. 09128/7612 und auf www.gb-sprachreisen.de

Studieren mit chronischer Erkrankung

Bernau. Beim Projekt „Mach Dein Ding!“ stellt aktion luftsprung jungen Menschen mit chronischen Erkrankungen pro Jahr ein Stipendium zur Verfügung, das ihnen bei der Ausbildung oder während des Studiums ökonomische Unterstützung bietet soll. Gefördert werden Kandidaten mit der Erbkrankheit Mukoviszidose, entzündlichen Darmerkrankungen (insbesondere Morbus Crohn), Rheumatoide Arthritis, Multiple Sklerose oder junge Menschen mit ähnlich verlaufenden chronischen Erkrankungen, mit hoher Leistungsbereitschaft, Engagement und einem Lebensweg, der nach dem Motto „auf keinen Fall aufgegeben“ verläuft. Bewerbungen können bis zum 15. April per E-Mail an stipendium@aktion-luftsprung.de eingereicht werden. Infos im Netz: <http://aktion-luftsprung.de/luftsprung-campus/stipendium/>

Hochschule stellt sich vor

Berlin. „(M)ein Studienplatz an der Beuth Hochschule“ heißt der Vortrag am Mittwoch ab 14 Uhr an der Beuth Hochschule. Dabei beantwortet die Zentrale Studienberatung die wichtigsten Fragen zu Fristen, zum Vorpraktikum, zum NC, zur Bewerbung, zum Vergabeverfahren und gibt einen Überblick über das Studium und die Hochschule. Ort: Beuth Hochschule, Luxemburger Straße 10, 13353 Berlin, Haus Grashof, Raum C 20
Infos im Netz: www.beuth-hochschule.de/999/

Gesehen

Liebesgedichte in Rap-Form sorgen für Chaos

Ende 2018 kam „Das schönste Mädchen der Welt“ von Regisseur Aaron Lehmann in die Kinos. Der Film ist einer von vielen Verfilmungen/Theaterstücken und Opern auf der Grundlage des früheren Versdramas „Cyrano de Bergerac“, das Edmond Rostand 1897 schrieb.

In diesem Film wird die Geschichte amüsant in die heutige Zeit übertragen. Die 17-jährige Roxy (Luna Wedlen) ist neu in der Klasse. Siefreundet sich mit dem Außenseiter Cyril (Aaron Hilmer) an. Dieser wird wegen seiner großen Nase von den Mitschülern gemobbt. Was niemand weiß, Cyril ist ein Teilzeittrapper mit Maske. Er verliebt sich in Roxy, traut sich aber nicht wegen seiner Schüchternheit und seinem geringen Selbstbewusstein, ihr seine Liebe zu gestehen. Außerdem interessiert sich Roxy für den attraktiven Rick (Damian Hardung). Dieser versagt aber in allen sozialen Situationen und schafft es nicht, ein normales Gespräch mit Roxy zu führen. Als der Aufreißer Benno (Jonas Ems) einen Blick auf das schöne Mädchen wirft, hilft Cyril seinem Mitschüler Rick bei Roxy zu landen. Das versucht er mit Liebesgedichten in Rap-Form, die Cyril über den WhatsApp-Account von Rick verschickt. Daraus entwickeln sich, wie im historischen Vorbild, viele chaotische Situationen.

Mit Vorurteilen und dank schlechter Kritik von Freunden vorbelastet, habe ich den Film geschaut und wurde positiv überrascht. Das Vorurteil, dass Youtuber oder Influencer schlechte Schauspieler sind, wurde teilweise widerlegt. Es gab ein paar Szenen, in denen das Auftreten des Youtubers Jonas Ems nicht natürlich wirkte. Da die Handlung des Versdramas auch ein zeitgenössisches Problem ist, finde ich es sehr gut, dass man das neu und moderner verfilmt hat. Schließlich mag jeder irgendwas an seinem Aussehen nicht. Doch der Film soll vermitteln, dass Aussehen eben nicht alles ist, dafür ist Rick das perfekte Beispiel. Es gehören unter anderem der Charakter und die Intelligenz dazu. Und selbst mit einer großen Nase, Sommersprossen oder abstehenden Ohren gibt es immer eine oder mehrere Personen, die dich so mögen, wie du bist. Mit einer sehr berührenden Schlusszeile ging der Streifen zu Ende. MERRY ANN KAHL (14)

Bewertung:



Jugend-UNO in der Schweiz: Bereits zu Beginn werden von den Teilnehmern, darunter auch Bernauer Gymnasiasten, demokratische Entscheidungen getroffen.

Politische Diskussionen nur auf Englisch

Bernauer Gymnasiasten vertreten Deutschland auf der Model United Nations Konferenz in der Schweiz

VON HANNAH MIERKE (16)

Bernau. Unsere Schule, das Paulus-Praetorius-Gymnasium, bietet eine AG namens Model United Nations an. Diese erlaubt es uns, auf sogenannten Model United Nations Konferenzen die Meinung eines bestimmten, uns zugeteilten Landes zu vertreten, indem wir als ihre Delegierung fungieren. Das Grundprinzip ist hierbei dasselbe, wie bei richtigen Konferenzen der United Nations.

Dies hat mich vor einer Weile sogar bis in die Schweiz gebracht, als wir einer Konferenz auf dem Zugerberg im Institut Montanum beiwohnen durften. Einer der größten Unterschiede zu allen Konferenzen, an denen ich vorher teilgenommen habe, war die Tatsache, dass alle anderen teilnehmenden Schulen ent-

weder bilingual oder international waren.

Wir waren die einzige Schule aus Deutschland, weswegen wir uns selten mit Deutsch weiterhelfen konnten. Die einzige Mög-

Erstes Radiointerview als spannende Erfahrung

lichkeit, um sich mit allen Leuten zu verständigen, ist die Verwendung der englischen Sprache. Die Schüler aus Tschechien, der Schweiz, Frankreich oder sogar Dubai und Deutschland konnten sich nur durch diese Sprache verständigen.

Am ersten Abend gab es ein Kennenlernevent, bei dem ich versucht habe, mich mit so vie-

len verschiedenen Menschen wie möglich zu unterhalten. Die besten Erfahrungen während solcher Konferenzen sind für mich immer die Gespräche, die ich führe, da ich in kurzer Zeit viele Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Ansichten kennenlernen. Dort fanden sich auch die höflichsten jungen Leuten, die ich je getroffen habe. Da alle Schüler von außerhalb in der gleichen Jugendherberge untergebracht waren, konnte ich einige meiner Gespräche, wie gesagt, immer auf Englisch, sogar fortsetzen.

Der Ort der Konferenz war ebenfalls fantastisch. Das Institut lag auf einem Berg, von dem man auf den Ort am Fuße und das Wasser herunterschauen konnte. Besonders auf dem Rückweg am Abend war das ein Highlight, da Stadt und Promenade wunder-

voll erleuchtet waren. Während der Konferenz war ebenfalls ein Radiomoderator zu Gast, der Interviews mit verschiedenen Leuten von den Schulen durchgeführt hat. Drei Teilnehmer unserer Schule wurden ebenfalls interviewt. Dies waren zum einen meine Partnerin und ich, die Tunenies repräsentiert haben, und einer unserer Mitschüler. Es war eine interessante Erfahrung, da es das erste Mal war, dass mich jemand fragt und aufgezeichnet hat. Dass meine Worte vielleicht in Amerika ausgestrahlt werden, ist noch eigenartiger für mich.

Mein Tipp an alle, die die Möglichkeit haben, diesem Hobby nachzugehen, sollten dies auch tun, da sich eine solche Chance vermutlich nie wieder ergibt. Ich bin sehr froh, dass ich diese Freizeitaktivität ausführen kann.